

# Flüssigholz als Werkstoff der Zukunft

Neu-Ilfelder Firma Tecnaro stellt aus Naturfasern und Lignin Kunststoffe mit Holz-Eigenschaften her

Es klingt fast zu schön, um wahr zu sein. Aber die Ilfelder Firma Tecnaro hat es tatsächlich geschafft, einen Werkstoff zu entwickeln, der sich verarbeiten lässt wie Kunststoff, aber in Wirklichkeit aus Holz ist. Jetzt sind die Geschäftsführer Helmut Nägele und Jürgen Pfitzer auf der Suche nach Kunden für ihr Produkt. Erste Erfolge können sie bereits vermelden.

VON MANFRED  
STOCKBURGER

Die Anwendungen für „Arboform“, wie das Flüssigholz von Tecnaro offiziell heißt, sind vielfältig. Mit Sargbauern haben die Ilfelder schon Gefächte gemacht: Das Kunstholz verrotet wie ein echter Holzsarg, lässt sich aber einfach in Form bringen. Weil das echte Ebenholz bald knapp werden wird, haben sie Griffbretter für Geigen gepritzt. „Die hohe Oberflächenhärte, die dafür gebraucht wird, ist für uns kein Problem“, sagt Jürgen Pfitzer. Runde Lautsprecherboxen, die nicht nur aussehen, als seien sie aus Holz – sie haben auch Klangeigenschaften, als ob sie geschnitzt wären.

Auch mit der Automobilbranche haben Nägele und Pfitzer erste Projekte

entwickelt – an Kontakten mangelt es dem Duo nicht. „Wir wollen ein Stück weiter vom Erdöl wegkommen“, sagt Helmut Nägele. Der steht dabei Programm: Technologie aus nachwachsenden Rohstoffen.

Hinter dem Flüssigholz verbirgt sich eine Mischung aus Lignin, also dem Stoff, der Holz zusammenhält, und Naturfasern. 50 Millionen Tonnen Lignin fallen jährlich als Abfallprodukt der Zellstoffindustrie an, sagen Pfitzer und Nägele. Größtenteils werde dieses wertvolle Lignin verbrannt. In Ilfeld mischt Tecnaro die sämtlich aus nachwachsenden Rohstoffen stammenden Bestandteile und presst ein Granulat daraus, was in ganz normalen Spritzgussmaschinen verarbeitet werden kann. Die Jahreskapazität der Ilfelder Anlage liegt bei 800 bis 1000 Tonnen Arboform.

Der enge Verwandtschaftsgrad zum Plastik ist auch der Grund, weshalb Tecnaro in diesem Sommer zurück ins Ländle gekommen ist – seit 2000 war das

badisch-württembergische Gespann im thüringischen Ilfeld ansässig – weil sie hier die Nähe zur Kunststoffbranche nutzen wollen, um ihrem Produkt endlich zum Durchbruch zu verhelfen. Gegründet haben Pfitzer und Nägele ihr Unternehmen nämlich schon 1998 – als Spin-off des Fraunhofer-

Institut für Chemische Technologie in Pfinztal.

In ihrem Kellerbüro auf dem Kastropf-Gelände in Ilfeld-Auenstein arbeiten sie jetzt fleißig am Durchbruch ihres Produkts – und der Firma.



www.tecnaro.de



Von wegen Rosenholz: Diese Klangkugeln bestehen aus dem polierten Kunstholz der Ilfelder Tecnaro-Tüftler.